Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bä[illegible]erstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 [illegible] Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 163 — Sonnabend, den 14. Juli — 1888.

Die Krankheit Kaiser Friedrichs.

(Fortsetzung.)

Der Widerspruch.

In Ems wurde die Zuziehung eines Kehlkopfspecialisten angeregt, Gerüchten zufolge durch den dort behandelnden Arzt. Als ich hier nach Befehl den Vorschlag machte und vier hiesige Namen nannte, wurde die Sache vertagt bis nach Bergmanns Zuziehung. Bei der Besprechung am 16. Mai Abends nannte Herr Generalarzt Dr. Wegner Mackenzie, wir andere Namen, schließlich stimmten wir Mackenzie zu. Er kam den 20. Abends zu einer Consultation, an der die früher zugezogenen Aerzte sämmtlich theilnahmen. Mackenzie erhielt ausführlichen Bericht über die seitherigen Beobachtungen und Ansichten, untersuchte und erklärte sofort, er halte dies nicht für Krebs, das ganze Aussehen der Anschwellung sei nicht das einer krebsigen, er sei so lange gegen die Operation von außen, als nicht durch die mikroskopische Untersuchung eines herausgenommenen Stückes die krebsige Natur dieser Wucherung erwiesen sein werde. Der Aufschub der Operation bis zur Entscheidung durch seine mikroskopische Untersuchung wurde allerseits zugestanden, Mackenzie mit der Herausnahme des Stückchens der Geschwulst betraut, Virchow sollte um die mikroskopische Untersuchung ersucht werden. Am 21. Vormittags entfernte Mackenzie ein kleines Stückchen Gewebe. Unmittelbar nachher sah ich einen kleinen Substanzverlust der Schleimhaut an der oberen Fläche des linken Stimmbandes nahe der äußeren Grenze der Geschwulst. Im Grunde des Substanzverlustes lag mit gelber Farbe elastisches Gewebe bloß. Virchow's Untersuchung ergab nur irritative Vorgänge und zwischen wuchernden Epithelzellen. Er sprach sich schon damals mündlich dahin aus, daß es sich um Pachydermia laryngis handeln dürfte. Noch bestand der Einwand, daß das exstirpirte und untersuchte Stück nicht aus der Geschwulst selbst herrühre. Mackenzie suchte deshalb ein weiteres Probeobject zu gewinnen. Am 23. Mai Abends in Potsdam griff er wiederum mit einer starken scharfen Zange ein. Ich sah wie er die Zange aus seiner Brusttasche zog, sie ohne vorherige Reinigung einführte, wie während er sie einführte, der Beleuchtungsstrahl, den er mittelst eines Stirnspiegels auf den Kehlkopfspiegel warf, seitwärts abirrte, und auf die Wange des Hohen Kranken, statt in seinen Mund fiel. Die Zange kam leer zurück. Er wollte an diesem Tage nicht weiter operiren. Ich untersuchte sofort nach ihm und fand beide Stimmbänder stark geröthet, das rechte in voller Ausdehnung mit Blut unterlaufen, am Rande des rechten Stimmbandes vor der Mitte eine schwarzrothe Anschwellung in die Glottis vorragend. Ich bat Generalarzt Dr. Wegener, ohne des Vorfalles weiter zu erwähnen, gleichfalls zu untersuchen. Er that es und versicherte, er habe nichts sehen können. Wir gingen auf Mackenzie's Zimmer und ich sagte ihm dort bestimmt, er habe statt des linken das rechte, seither gesunde Stimmband mit der erwähnten starken Zange gefaßt, gequetscht, und gerissen. Er sagte: „It can be" (Es kann sein D. R.) und sprach dann von alsbaldiger Abreise. Wir sagten, er müsse nun wenigstens diese Nacht in Potsdam bleiben und Generalarzt Dr. Wegner nannte ihm einen Militärarzt in Potsdam, der bei etwa nöthiger Tracheotomie assistiren könne.

Der Hohe Kranke war von da an bis lange in England stimmlos, hatte in den nächsten Tagen Schmerzen beiderseits im Halse, etwas Beengung. Es dürfte dies der erste, sicher constatirte Fall sein, in dem ein Kehlkopfsarzt dem Kranken aus Versehen ein Stück aus dem gesunden Stimmbande wegzureißen versuchte. Der Hohe Kranke, der früher heiser, aber nie länger als drei Stunden stimmlos war, blieb von da an viele Wochen, nämlich bis zum 8. Juli, stimmlos, und es wurde später in England als ein Triumph ärztlicher Kunstleistung gefeiert, daß er heisere Stimme wieder bekam. Am 25. Mai fand wieder eine größere ärztliche Consultation statt, bei der die Herren von Bergmann und Tobold sich überzeugten, daß das rechte Stimmband etwa in der Mitte eine Verletzung erlitten habe. Diese Verletzung zeigte sich am 28. dahin verändert, daß die Röthe des rechten Stimmbandes nachgelassen hatte, aber die erwähnte Stelle eine gelbe, stumpfspitzige Vorragung gegen die Stimmritze bildete. Am 1. Juni war ein circa 3 bis 4 Mm. langer, 1 bis 2 Mm breiter Substanzverlust an dem rechten Stimmbandrande da, der gelb eiterbelegt aussah. Nach Landgrafs Berichten konnte man die Verletzung am 29. Juni als geheilt betrachten. Am 24. waren Generalarzt Dr. Wegner und ich zur Consultation mit Mackenzie in Potsdam. In gewissen Kreisen wußte man bereits allgemein, daß Mackenzie den Angehörigen des Hohen Kranken versprochen hatte, die Krankheit in einigen Wochen ohne Operation von außen vollkommen zu heilen. Den behandelnden Aerzten hatte er hiervon noch kein Wort eröffnet. Ich drängte ihn deshalb Abends auf seinem Zimmer, seinen Plan der Behandlung mitzutheilen. Er erklärte, und Generalarzt Dr. Wegner schrieb das nieder, man müsse die Geschwulst mit der scharfen Zange entfernen, dann wieder Galvanocaustik anwenden, oder man könne durch fortgesetzte galvanocaustische Behandlung dasselbe erreichen. Er ziehe jedoch den ersteren Weg vor, und werde so in einiger Zeit die Stimme vollkommen wieder herstellen. Auf meine Frage, ob er dies bestimmt versichern könne, erwiderte er: „ja, bestimmt", und fügte nach einer Pause hinzu: „humanly speaking".

Am 25. fand wieder eine große Consultation statt, in der allerseits zugestanden wurde, daß Morell Mackenzie die Geschwulst mit der scharfen Zange und mit dem Glühdraht entfernte, da er versicherte, dies zu können, und zwar so, daß die Stimme „laut" wieder hergestellt werde. Seine Zusicherung klang allerdings etwas weniger bestimmt, als am Tage zuvor. von Bergmann erklärte an diesem Tage ausdrücklich, daß er die Geschwulst für eine bösartige Neubildung halte, Tobold sprach die Befürchtung aus, daß man doch nicht die ganze Geschwulst mit der Zange entfernen könne und später doch zu der blutigen Operation gedrängt sein werde, warnte auch vor wiederholten operativen Eingriffen, durch die das Wachsthum der Geschwulst beschleunigt werden könne; ich erklärte, daß ich nicht geglaubt, daß man die Geschwulst vom Munde aus entfernen könne, wenn Mackenzie versichere, das zu können, so möge er es versuchen aber nur bis die Geschwulst durch neue Probeobjecte oder durch ihren Verlauf als bösartig erwiesen sei. Morell Mackenzie erklärte freiwillig, er wolle auf dem angegebenen Wege operiren bis ein anderes Stück, das exstirpirt würde, sich bösartig erweise, oder bis die Geschwulst wachse.

Vom 23. an wurde auf Mackenzie's Wunsch nun durch Generalarzt Dr. Wegner täglich ein Pulver aus Morphium, Wismuth, Catechu und Zucker eingeblasen. Wir sahen den Krebs wachsen und man streute ein unschuldiges Pulver darauf. Mackenzie's Versprechungen wurden allenthalben felsenfest geglaubt. Dies ist gerade eine Besonderheit des Kehlkopfkrebses, daß e lange Zeit rein örtliches Uebel bleibt und die Frische und Gesundheit nicht beeinträchtigt. Alle Welt freute sich des trefflichen Aussehens, der Kraft und Frische des Hohen Kranken, und wer da sagte, daß das Uebel ein leichtes, ungefährliches sei, hatte den Beifall all Derer für sich, die um den wahren Stand der Sache nichts wußten.

Am 1. Juni habe ich zum letzten Male genau untersucht. Die Geschwulst war größer, immer noch an der Innenseite eiternd nach hinten tiefer abgegrenzt gegen den Stimmknorpel hin, und hier griff die Unebenheit und Zerstörung, wie ich bestimmt sah, bereits auf die hintere Wand über, das linke Stimmband war wie früher weniger beweglich als das rechte. Schmerz war zeitweise immer wieder vorhanden; jedoch keine Beengung. Dr. Morell Mackenzie, der inzwischen nach England gereist und wiedergekommen war, exstirpirte am 8. Juni in Potsdam wieder zwei Stückchen der Geschwulst. Einen so unbequemen Zuschauer bei der Operation wie ich war, wußte er diesmal fern zu halten. Die Untersuchung Professor Virchow's ergab eine mit papillären Auswüchsen (mißbräuchlich Papillome genannt) verbundene Epithelwucherung: Pachydermia verrucosa. Er fügte jedoch bei: ob ein solches Urtheil in Bezug auf die gesammte Erkrankung berechtigt wäre, läßt sich aus den beiden exstirpirten Stücken mit Sicherheit nicht ersehen. Das Gutachten, daß diese Sätze enthielt, wurde in einer größeren Consultation am 10. Juli bekannt gegeben und auf Wunsch Mackenzie's veröffentlicht. In dieser Konsultation wurde von Bergmann ausdrücklich erklärt, das Klima habe auf solche Krankheiten keinen Einfluß.

Mackenzie versicherte, das Klima der Insel Wight werde die Heilung sehr fördern. Alle unsere Worte waren vergeblich. Die Reise nach England war beschlossene Sache; wie der Beschluß zu Stande gekommen war, darum wußte nur Mackenzie, sonst Niemand von den Aerzten. In einer Consultation bei Generalarzt Dr. Wegner am 1. Juni, an der noch die Herren Excellenz von Lauer, von Bergmann, Schrader und Tobold theilnahmen, wurde beschlossen, da man die Reise nach England nicht hindern könne, wolle man zwei Wünsche formuliren: erstens daß alle etwa noch zu entfernenden Stücke der Neubildung an Virchow zur Untersuchung gesendet werden sollten, zweitens daß die Behandlung in England unter Controlle eines deutschen, der Laryncoskopie kundigen Arztes stattfinde.

Zu jener Zeit neigte sich die allgemeine Meinung unter Aerzten und Laien der Auffassung zu, daß die „deutschen Aerzte" irrthümlich Krebs angenommen und eine blutige, verderbenbringende Operation geplant hätten, daß dagegen Mackenzie dem Hohen Kranken das Leben gerettet habe; daß er ihn durch seine Versprechungen vor jener Operation bewahrte. Die ganze Macht der Presse wurde für diese Meinung in's Feld geführt.

Was sollte die Geschwulst sein, wenn sie nicht Krebs war? Nach Mackenzie sollte sie niemals Krebs sein, zu verschiedenen Zeiten hat er sie als Warze ohne Wurzel, als Papillom, als Laryngitis, als Perichondritis oder als Laryngitis und Perichondritis bezeichnet Irgend eine klare haltbare Diagnose hat er uns nie angegeben, nur in der Verneinung des Krebses war er nicht schwankend Die Gründe, die Mackenzie gegen die Krebsdiagnose vorbrachte waren folgende: Erstens, die Geschwulst sehe

---

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster.**

(7. Fortsetzung.)

Seufzend hatte Maria Gruner sich erhoben von dem bequemen Lehnstuhl vor dem Kamin, in welchem sie geträumt hatte. Thätigkeit, dieser Begriff umfaßte für sie bisher nur Vergnügen, Gesellschaft, Toilette und dergleichen.

Wenige Tage nach der zwangsweisen Trennung von ihrem Gatten erhielt Maria in der bescheidenen Wohnung, welche sie mit Max und der treuen Else bezogen, einen Brief von ihrer Verwandten, der Frau von Brand, welche die über die Gruner'sche Familie hereingebrochene Catastrophe aus den Zeitungen kennen gelernt hatte. Sie leistete der Einladung nach Breitenborn, welche dieser Brief ihr brachte, ohne Zögern Folge, freute sie sich doch, die Stadt verlassen zu können, in welcher sie eine so glänzende Rolle gespielt; die ärmlichen Verhältnisse, denen sie sich hatte anbequemen müssen, waren ihr ebenso fremd wie entsetzlich und sie hing zu sehr am Aeußern, um sich so rasch und geduldig in ihr Schicksal fügen zu können. Kurz hatte sie brieflich ihrem Gatten mitgetheilt, daß sie für unbestimmte Zeit zu Frau von Brand reisen und wahrscheinlich dort die Entscheidung seines Processes abwarten werde.

Am Tage vorher war sie in Breitenborn angekommen. Ihre Verwandte hatte bisher nur wenige theilnehmende Worte für sie gehabt. Die sehr weltkluge, erfahrene und scharfsehende Frau kannte Marias Character und wußte, wie sehr diese litt unter dem vernichtenden Schlage, der sie so unerwartet und so gänzlich unvorbereitet getroffen; doch Maria Gruner war eine geborene Breitenborn und somit Grund genug vorhanden für Frau von Brand, sie nicht unter dem Druck der traurigen Verhältnisse zu lassen. Auch mochte wohl noch etwas Egoismus auf Seiten der Besitzerin von Breitenborn mit in die Wagschale gefallen sein, die sich zu Gunsten der Berufung ihrer unglücklichen Verwandten senkte; die alte Dame fühlte sich zuweilen recht einsam und trostlos in dem weiten, großen Herrenhause, sie hielt nicht viel von Freundschaft, auch nicht von nachbarlichem Verkehr, verstand auch nicht die Kunst, sich liebenswürdig zu machen; wie sie dachte, so sprach sie, offen und gerade, und im höchsten Grade zuwider war es ihr, wenn sie sehen und hören mußte, wie Andere sich bemühten, Jedem etwas Angenehmes zu sagen, um dann, sobald die Betreffenden außer Gehörweite waren, sich über dieselben lustig zu machen oder noch Schlimmeres zu thun. Frau von Brand kehrte sich nicht an den sogenannten „guten Ton", sie kümmerte sich gar nicht um Leute, welche ihr unsympathisch waren, und sagte einem Jeden frei heraus, was und wie sie über ihn dachte. Sie stand daher im Rufe eines Originals, einer durch und durch sonderbaren Frau, das aber war ihr gerade recht, denn sie wollte eben nicht sein wie die Anderen.

„Maria", begann sie die Unterhaltung wieder, nachdem sie sich niedergesetzt und einen Korb mit Wäsche zum Nachsehen und Ausbessern vor sich gestellt hatte, „ich möchte nicht, daß Du Dich dem Trübsinn überläßt, der Dir nichts helfen kann. Laß uns einmal über Deine Zukunft sprechen. Ich weiß, Du hast Deinen Mann nicht so schwärmerisch geliebt, wie es die Mehrzahl junger Mädchen, Bräute und Frauen thut; Du heirathest ihn, weil er reich war und Dir ein glänzendes Loos bot. Ja ich glaube sogar, daß ich nicht irre, Maria, wenn ich hinzufüge: „Du hast Dein Herz Deiner Eitelkeit geopfert."

Frau von Brand sah hinüber zu der jungen Frau und diese senkte die Augen erröthend vor dem klaren, durchdringenden Blick ihrer Verwandten.

„Ja, siehst Du, das ist schlimm, Kind," fuhr diese moralisirend fort; „denn glaube mir, mit Deinem Manne wirst Du jetzt ein sehr unglückliches Leben führen. So vernünftig kommst Du mir gar nicht vor, daß Du ihn von aller Schuld freizusprechen im Stande wärest; ich bin überzeugt, Du hälst Dich allein für betrogen und verrathen. Ihr seid Beide zu beklagen, Du, Dein Mann, am meisten aber Euer armes Kind.

Frau von Brand hatte ihre Hand auf den blonden Lockenscheitel des kleinen Max gelegt, der sich an sie schmiegte und mit seinen blauen Augen treuherzig zu ihr aufsah. Sie liebte Kinder sehr; sie gedachte der schönsten Zeit ihres Lebens, jener Zeit in welcher ihr eigenes Töchterchen so klein war. Damals hegte sie noch keinerlei Besorgniß für das schöne, liebliche Wesen, später erst mischten sich Angst und Sorge in die Liebe zu ihrem Kinde. Der blonde Knabe hatte es ihr angethan mit seinen blauen Kinderaugen.

„Ich will Dir einen Vorschlag machen, Maria," fuhr Frau von Brand fort. „Es klingt vielleicht herzlos für den ersten Augenblick, aber ich halte für's Beste, für Dich und für ihn, für Alle."

Gespannt sah Maria hinüber zu der Frau, die sie genugsam kannte, um nach dieser umschreibenden Einleitung etwas ganz Absonderliches zu erwarten, und als Jene gedankenvoll über die Locken des Kindes strich, zögernd weiter zu sprechen da warf die Jüngere rasch die Frage auf:

„Tante, wäre es nicht besser, wir warteten erst ab, bis Gruner auch mitsprchen kann über die Zukunft? Er ist doch derjenige der zu bestimmen hat."

(Fortsetzung folgt.)

nicht aus wie Krebs. Streiten läßt sich über einen solchen Grund nicht. Zweitens, ein Stück müsse mikroskopisch als Krebs erwiesen werden. Für diejenigen Krankheiten, deren Ursache klar erkannt ist und in jedem mikroskopischen Schnitte oder Stückchen vorhanden sein muß, ist ein solcher Grund vollkommen stichhaltig, so für Tuberculose. Actinomycose, analog für das Blut bei Milzbrand und Recurrens. Ein solcher allgemein anerkannter, das Wesen der Krankheitsursache aufweisender Befund ist bis jetzt für den Krebs nicht bekannt. Die höchst beachtenswerthen Versuche, ein solches Wesen des Krebses, einen Pilz, der ihn verursache, aufzufinden, haben noch zu keinem anerkannten Ergebnisse geführt. Man steht noch heute mit der Diagnose des Carcinoms etwa auf dem gleichen Standpunkte, wie bezüglich des Tubercels vor Koch's Entdeckung des Tuberkelbacillus. Eine Geschwulst kann, wie in dem klassischen Falle, den Virchow in seinem Geschwulstwerk Bd. I S. 349 mittheilt, größtentheils aus unschuldigem Wucherungsgewebe bestehen, an einer kleinen Stelle nur aus Krebsgewebe, dennoch beweist, wie in jenem Falle, der Verlauf, auch wenn der Anatom die Geschwulst für gutartig, z. B. Fibrom erklärt, ihre Bösartigkeit. Viel häufiger noch umgeben den Krebs kleinere, gutartige Wucherungen. Virchow hat dem vollkommen Rechnung getragen, indem er immer nur aussagte, daß das von ihm untersuchte Stück kein Krebsgewebe enthalte. Mackenzie betrachtete, und das mit Unrecht, Virchow's Ergebnisse als Beweis, daß die ganze Geschwulst gutartiger Natur sei. So schrieb er am 1. Juni an den Herausgeber der „Deutschen Revue" zum Zweck der Veröffentlichung: „Ich bin sehr erfreut, Ihnen mittheilen zu können, daß durch die mikroskopischen Untersuchungen des Professors Virchow jetzt vollkommen festgestellt ist, daß die Krankheit nicht der Krebs war". — Er mußte wissen, daß Virchow möglicherweise nur seitliche Ausläufer untersucht haben konnte. Der Verlauf war ihm klar geschildert worden und hätte Berücksichtigung verdient, aber er fand sie nicht.

Als wir bei der letzten Consultation Mackenzie sagten: die Geschwulst hat sich vergrößert, greift bereits auf die hintere Wand über, war seine Antwort: „Ich sehe das nicht". Er selbst schrieb später in einem aus San Remo veröffentlichten Berichte, daß die geringere Beweglichkeit des linken Stimmbandes bereits in Berlin festgestellt war. Sollte er sie doch schon in Berlin gesehen haben?

Eine Zeit lang war die Annahme verbreitet, daß die fragliche Krankheit nicht Krebs, sondern Pachydermia verrucosa laringis sei. Sie stützte sich auf die Virchow'sche Untersuchung kleiner Stückchen der Geschwulst. Hiermit war nicht viel gewonnen, denn eine klinische Geschichte dieser Krankheit existirt überhaupt nicht. Weder in dem Geschwulstwerke von Virchow, noch in Mackenzie's Kehlkopfkrankheiten, noch in irgend einem anderen Werke hätte man ein Wort über diese Krankheit finden können. Das Einzige, was damals darüber geschrieben war, bestand in einer Disseration von Hünermann (Berlin 1881), die ebenso wie der spätere Vortrag von Virchow positive Angaben nur in anatomischer Beziehung brachte. Zudem sprachen drei Gründe entschieden dagegen.

1) Pachydermia ist ganz vorzugsweise Trinker-Krankheit. Davon konnte hier nicht entfernt die Rede sein. 2) Pachydermia kommt fast nur doppelseitig vor, wie Jürgens, der die erste Beschreibung dieser Krankheit veranlaßt hat, in der Sitzung der Gesellschaft der Charité-Aerzte vom 29. März d. J. selbst zugab. Hier war die Erkrankung monatelang einseitig. 3) Pachydermia ist eine langsam verlaufende Krankheit, während hier das rasche Wachsthum von Anfang an auffiel.

Schließlich sei hier noch des Einwandes gedacht, der von Herrn Lennox Brown gemacht worden ist, die Krankheit sei ursprünglich gutartig gewesen und sei durch irritirende Einwirkungen, speciell durch meine galvanocaustische Behandlung bösartig gemacht worden. Diese ganze Umwandlungslehre ist Glaubenssache Weniger. Die große Statistik Felix Semon's hat ergeben, das von 8300 Fällen gutartiger Geschwülste 40 sich in bösartige umgewandelt haben sollen, — sollen. Die meisten Leute sehen hierin eine Statistik menschlicher diagnostischer Irrthümer, nicht aber die Umwandlungen.

In jedem Falle einer kleinen, dem Stimmbandrande ansitzenden Neubildung noch unbestimmten Characters wird es Pflicht sein, sie zu entfernen. Welcher Arzt würde mit verschränkten Armen zusehen wollen und sie ruhig wachsen lassen, nur damit sie nicht bösartig werde? Wird die Neubildung zerstört und wächst mit einer bedrohlichen Schnelligkeit wieder, so wird man allerdings nicht säumen dürfen, sie durch die Spaltung des Kehlkopfes frei zugänglich zu machen und mit Stumpf und Stiel auszurotten. Oder sollte Lennox Brown etwa ganz besonders der galvanocaustischen Behandlung die Fähigkeit zutrauen, aus Polypen Krebse zu machen? mehr noch als Herrn Mackenzie's Zange, die später diesem Kehlkopf grobe Verletzungen zufügte? — Gesetzt, es wäre bewiesen, daß mit irgend erheblicher Häufigkeit, sogar selbst in ½ Procent der Fälle, wie es nach Semon's Statistik scheinen könnte, gutartige Geschwulst in Krebs des Kehlkopfes sich umwandle, dann wäre immer noch nicht bewiesen, daß irgend eine Behandlungsweise auf diesen Prozeß Einfluß übe, begünstigenden oder verhütenden Einfluß, noch weniger, daß dies in diesem Falle stattgehabt habe. Es ist eine dreifach unbegründete Behauptung, die da in die Oeffentlichkeit gebracht wurde.

Die Reise nach England.

Die Reise nach England sollte, als sie ohne Wissen der behandelnden Aerzte geplant, gegen deren Rath beschlossen war und nur in der Consultation zur Sprache kam, nach Mackenzie den Zweck haben, die für die Heilung solchen Kehlkopfleidens förderliche Wirkung der Luft der Insel Wight auf den Hohen Kranken einwirken zu lassen. Die bestimmte Erklärung von Bergmann's, daß die Luft auf den Verlauf solcher Processe keinerlei erheblichen Einfluß habe, daß man gut- und bösartige Kehlkopfgeschwülste ebenso gut hier, wie irgend wo in England zur Heilung bringen könne, beantwortete Mackenzie mit der einfachen Verneinung des von v. Bergmann Gesagten. Die Folge hat erwiesen, daß die Luft der Insel Wight die Heilung so wenig förderte, daß Mackenzie selbst Veranlassung, nahm den Hohen Kranken zu einer Reise nach Schottland zu bewegen. Auch die Luft von Toblach, Baveno und San Remo vermochte nicht die Krankheit zu heilen oder zu hemmen.

Der beschlossenen Sache gegenüber stellte ein Consilium, das am 1. in der Wohnung des Generalarztes Dr. Wegner stattfand, an dem die Herren von Lauer, Excellenz, Wegner, Schrader, von Bergmann und ich theilnahmen, die Wünsche auf:

1) es solle Ueberwachung durch einen der Laryngoskopie kundigen deutschen Arzt stattfinden,
2) die Behandlung des Herrn Mackenzie solle sich so weit erstrecken, als er selbst angegeben, bis die Geschwulst sich als bösartig erweise nach mikroskopischer Untersuchung eines Stückes oder sonst. Zu dem Zweck sollten etwa später herausgenommene Stücke an Virchow zur Untersuchung geschickt werden.

Was den ersten Punkt betrifft, so war ich einige Tage vorher von dem Herrn Hofmarschall im Auftrage des Hohen Kranken ersucht worden, mit nach England zu reisen, und natürlich bereit, diesem Befehle zu folgen und hatte mir nur die Bitte erlaubt, daß Herr Generalarzt Dr. Wegner gleichfalls zu der Begleitung zugezogen werden möchte.

Am 6. Juni Abends erfuhr ich, daß dieser Beschluß geändert worden und Dr. Wegner allein zum ärztlichen Reisebegleiter bestimmt worden sei.

An jenem Abend des 6. machte ich in der dringendsten Weise den Beschluß der Consultation geltend, und erlangte, daß Generalarzt Dr. Wegner die Begleitung des Stabsarztes Dr. Landgraf beantragte und auch gewährt erhielt. Damit schien die so dringend wünschenswerthe Controlle gesichert.

Auf die Mittheilung des genannten Herrn Generalarztes hin, daß er dem Herrn Landgraf untersagen müsse, an mich Mittheilungen über den Verlauf der Krankheit in England zu richten, unterließ ich jede Unterredung mit Dr. Landgraf, meinem Assistenten, über diesen Gegenstand. Er wurde nur von Herrn Wegner mit seiner Aufgabe und dem früheren Verlaufe bekannt gemacht. — Das letzte Wort, das mir Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz sagte, war ein freundliches und gnädiges und betraf die veränderte Anordnung wegen der ärztlichen Reisebegleitung. Der erste amtliche Bericht des Dr. Landgraf aus England, den mir Herr von Lauer Excellenz zusandte, bestätigte, ohne daß ich je mit Landgraf diesen Gegenstand besprochen hatte, vollkommen meinen Befund vom 1. Juni mit einer kleinen wohl erklärlichen Ausnahme, er sah nämlich keine Ulceration des Tumors. Landgraf's Bericht lautet am 18. Juni: Das rechte Stimmband ist geröthet, etwas geschwollen, zeigt dem Tumor gegenüber eine kleine Excavation. Am linken Stimmbande ein breit aufsitzender, kegelförmig sich zuspitzender, nach oben und hinten gerichteter Tumor, der etwa das hintere Viertel oder Drittel des Stimmbandes einnimmt. Der Tumor ist von blaß gelblich röthlicher Färbung, eine auffallende Röthung weder am Tumor, noch in der Umgebung vorhanden. Auf der linken Seite an der vorderen Fläche der hinteren Kehlkopfwand ist die Schleimhaut verdickt. Die Beweglichkeit des linken Stimmbandes erscheint etwas träger, als die des rechten bei Adduction. Beim Phoniren bleibt eine Spalte in der Glottis. Keine Ulceration, völlige Aphonie.

Am 17. hatte Herr Mackenzie Herrn Wegner folgenden Befund mitgetheilt, den dieser amtlich berichtete: Keine Congestion, Zustand günstig, er bemerke keinen Defect am rechten Stimmbande und erkläre die Aphonie aus dem Hervorragen der Anschwellung am linken Stimmbande, welche das Zusammentreffen beider Stimmbänder verhindere. Landgraf hatte mit der einen erwähnten Ausnahme all das gesehen, was ich am 1. Juni aufzeichnete, was Mackenzie hier nicht sah, und auch in England zu sehen ausdrücklich in Abrede stellte, nämlich die Röthe des rechten Stimmbandes, die unregelmäßige Form des rechten Stimmbandrandes, das Uebergreifen des Erkrankungsprocesses auf die hintere Wand des Kehlkopfes und die Schwerbeweglichkeit des linken Stimmbandes.

Am 26. Juni fand Landgraf: Die Schleimhaut des oberen Kehlkopfraumes erscheint blasser als früher, ebenso das rechte Stimmband, der Defect an demselben noch zu sehen. Die Geschwulst an dem linken Stimmbande hat an Umfang eher etwas zu- wie abgenommen, und erscheint nicht kegelförmig zugespitzt, sondern abgerundet. Zwischen Geschwulst und vorderer Fläche der hinteren Wand viel Schleim. Die Beweglichkeit des linken Stimmbandes träger, ebenso wie neulich. Nach diesem wurde mir noch ein Bericht des Dr. Landgraf von Herrn von Lauer, Excellenz, mitgetheilt.

Am 1. Juli findet Landgraf (nach Mackenzie's Geschwulstoperation vom 28. Juni) das Kehlkopfsinnere geröthet, die Ausbuchtung am rechten Stimmbande und die Geschwulst am linken Stimmbande nicht mehr sichtbar, aber an der hinteren Wand deutlichere Schwellung von graugelbem Aussehen. Das sah Landgraf am 1. Juli. Mackenzie wurde erst viel später auf der Insel Wight auf eine Verdickung der Schleimhaut an der hinteren Fläche der Cartilaga arytaenoidea von seinem Assistenten aufmerksam gemacht und sah sie dann auch (Berliner klinische Wochenschrift vom 21. November 1887).

Von hier an erhielt ich keine Mittheilung mehr über den Verlauf der Krankheit.

Nach den Consultationen vom 9. und 10. November 1887 erklärte Sir Morell Mackenzie öffentlich:

Obgleich die Natur der letzt aufgetretenen Neubildung nicht sicher festgestellt ist, bietet sie durchaus das Aussehen einer carcinomatösen Neubildung dar. (Fortsetzung folgt.)

Tagesschau.

Die „Nat. Ztg." bringt folgende Zeilen: „Mackenzie hat in London erklärt, er werde aus Rücksicht auf die Kaiserin Victoria die officielle Darstellung der Krankheit Kaiser Friedrichs nicht beantworten. Dies schließt natürlich nicht aus, daß er es morgen in einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter doch thut, welche er dann übermorgen ableugnet. Es kommt schlechterdings nicht darauf an, ob er schweigt oder spricht, und was er spricht. Vor einigen Tagen dementirte er bekanntlich den Bericht über eine Unterredung mit einem Vertreter des Pariser „Figaros." Inzwischen hat Dr. Fauvel, der berühmte Pariser Arzt, welcher der Unterredung beiwohnte, die Correctheit des Berichtes bezeugt! Man hat es eben mit einem gewohnheitsgemäßigen Verächter der Wahrheit zu thun." — In Sachen Mackenzie wird der „Voss. Ztg." aus London berichtet: Ein Berichterstatter der „Pall Mall Gazette" erzählt, Mackenzie habe ihm mitgetheilt, daß er sein Tagebuch ausarbeite, welches die Geschichte der Krankheit des Kaisers Friedrich darstelle. Dasselbe werde in drei Theile zerfallen: in einem medicinischen, einen gesellschaftlichen und einen politischen, werde aber erst nach dem Tode gewisser Personen veröffentlicht werden. Wenn indessen die Brochüre der berliner Aerzte eine Antwort erfordern, so werde er der Welt wenigstens den medicinischen Theil seines Tagebuches vorlegen. (Diese Mittheilung wurde vor dem Erscheinen der berliner Schrift der Aerzte gegeben.) Mit Bezug auf die Letzteren wird uns gemeldet: Mackenzie lehnte persönliche Unterredungen über die in Berlin veröffentlichten ärztliche Berichte ab. Er ließ jedoch wissen, daß er die Angaben der berliner Schrift in seinem eigenen Bericht, dessen Abfassung beschleunigt werde, vollständig widerlegen werde. Er sei der Billigung aller ehrlichen und aufrichtigen Leute gewiß, wenn beide Seiten der Frage der Oeffentlichkeit übergeben sein würden."

— Das „Brittisch Medicial Journal" ist ermächtigt, zu erklären, Mackenzie werde die jetzt erschienen Berichte der deutschen Aerzte über die Krankheit Kaiser Friedrichs vorläufig unerwidert lassen. Diesen Entschluß habe er lediglich in Berücksichtigung von Wünschen gefaßt, welche zu respectieren er sich gezwungen fühle. Gleichzeitig liege ihm jedoch daran, es möge allgemein bekannt werden, daß die veröffentlichten Berichte ernste Verdrehungen von Thatsachen und irrige Folgerungen enthalten, deren Unwahrheit er nachzuweisen in der Lage sein werde, wenn das ihm jetzt auferlegte Verbot rückgängig gemacht werde." Die „Pall Mall Gazette" erfährt, eine erlauchte Persönlichkeit habe Mackenzie ersucht, den Bericht unbeachtet zu lassen."

In der Begleitung des Kaisers auf seiner Fahrt nach Rußland werden sich befinden: General-Adjutatant Generalmajor von Wittich und die Flügel-Adjutanten Capitän zur See Frhr. von Seckendorff, Major von Lippe und Major von Pfuel. Capitän zur See Frhr. von Seckendorff ist dazu berufen, als Begleiter des Prinzen Heinrich, welcher als Commandeur der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" an der Kaiser-Zusammenkunft theilnimmt. — Wie der „Nat.-Ztg." aus Petersburg geschrieben wird, schreibt man dort die erste Anregung bezüglich des Kaiserbesuches dem Fürsten Bismarck zu. Es hat das in allen Kreisen um so tieferen Eindruck gemacht, als es in Petersburg nahezu als Dogma galt, Fürst Bismarck sei ein absoluter Gegner Rußlands und warte nur den geeigneten Zeitpunkt ab, um diese Gesinnungen in Thaten zu übersetzen.

Ueber den Zeitpunkt der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König Humbert von Italien, berichten Mailänder Blätter aus angeblich guter Quelle, daß die Reise erst im October oder November stattfinden wird, vorausgesetzt, daß sie durch die fortschreitende Cholera für dieses Jahr nicht überhaupt unmöglich gemacht wird.

Die Angelegenheit der Heirath der Prinzessin Victoria von Preußen mit den Battenberger tritt jetzt wieder in den Vordergrund, und zwar diesmal mit einem Nachdruck, welcher annehmen läßt, daß die Vermählung nur noch eine Frage der Zeit sein wird. Kaiser Wilhelm II. will dem Glück seiner Schwester nicht im Wege stehen, sofern nicht die Politik ein Hinderniß bietet, und hierüber wird die bevorstehende Begegnung in Petersburg Klarheit bringen. Es wird ganz zuversichtlich angenommen, daß der Czar, um einen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnungen gegen das preußische Königshaus zu geben, versichern wird, daß Rußland darin nichts erblicke, was seinen Interessen schädlich sei. Die s. Z. soviel besprochene Angelegenheit scheint also nun doch noch einen versöhnenden Abschluß finden zu wollen.

Zur Ausführung des preußischen Volksschullastengesetzes haben die zuständigen Ressortminister jetzt die nöthigen Anweisungen ergehen lassen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser nahm im Laufe des Donnerstag Vormittags mehrere Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Militärcabinet. Am Nachmittag fuhren beide Majestäten spazieren. Abends 7 Uhr fand im Marmorsaal des Stadtschlosses ein Gala-Diner statt, zu welchem die bei dem deutschen Reiche beglaubigten fremden Vertreter, Graf Herbert Bismarck, der Hausminister von Wedell, die Chefs des Militär- und Civilcabinets und andere Personen geladen waren. — Die in Hufeisenform aufgestellte Tafel war zu sechszig Gedecken eingerichtet. Ganz besondere Pracht war diesmal auf die äußere Ausschmückung der Tafel verwendet worden. Das alte Silbergeschirr, das sonst nur selten aus den Truhen geholt wird, war diesmal aufgetragen. Vor dem Sitz der Kaiserin erhoben sich drei große silberne Aufsätze mit den schönsten Rosen gefüllt. Auf der Tafel waren zehn gewaltige Blumenkörbe vertheilt, zwei und zwei immer von gleicher Farbe. Die bunten Arrangements sind der Trauer wegen vermieden, aber in ihrer Einfachheit bringen die in Rosa, Roth, Dunkelroth, Gelb und Weiß gehaltenen Blumenarrangements eine ganz besondere Wirkung hervor. Rosenguirlanden umschlangen die Tafel, deren gärtnerische Ausschmückung als Meisterstück zu betrachten ist.

Kaiser Wilhelm II. wird Freitag Abend 7 Uhr auf der königlichen Dampfyacht „Alexandria" von Potsdam nach Spandau fahren und von dort aus in dem daselbst bevorstehenden Extrazuge die Reise nach Kiel antreten.

Fürst Bismarck wird vor dem Antritt der Reise noch vom Kaiser empfangen, und begiebt sich spätestens Sonnabend nach Friedrichsruhe.

Wie aus Brüssel berichtet wird, soll die Begegnung des Königs der Belgier mit dem deutschen Kaiser im September in Straßburg stattfinden.

Die Kaiserin Vitoria Augusta empfing am Donnerstag im Marmorpalais zu Potsdam das gesammte preußische Staatsministerium unter Führung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

Die Kaiserin-Großmutter Augusta wird am nächsten Montag aus Baden-Baden zu längerem Aufenthalt in Coblenz eintreffen.

Das Augenleiden der Frau Großherzogin von Baden soll, der „Köln. Ztg." zufolge, einen bedenklichen Character angenommen haben, und nicht geringe Besorgniß wegen desselben herrschen.

Die Ernennung des Prinzen Georg von Sachsen zum Generalfeldmarschall und Armee-Inspecteur wird jedenfalls eine Neubesetzung des Commando's beim XII. Armeecorps zur Folge haben. Man vermuthet, daß der jetzige Kriegsminister General Graf Fabrice dieses Commando übernehmen wird. Als Nachfolger des Letzteren wird in erster Linie der Chef des sächsischen Generalstabes, Generalmajor Edler v. d. Planitz, genannt. Eine endgiltige Entscheidung in dieser Angelegenheit dürfte jedoch erst nach der Rückkehr des sächsischen Königspaares aus dem Norden erfolgen.

Gerüchtweise heißt es, General von Stiehle wolle seine Stelle als Inspecteur der Festungen niederlegen. Sein Nachfolger solle Generalmajor von Goltz werden

Der preußische Landtagsabgeordnete von Wierzbienski (Gnesen-Mogilno) ist am Donnerstag Nachmittag gestorben.

Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht die kaiserliche Ordre über die schon bekannten Aenderungen in den Regimentsbenennungen. Ebenso wird die Neueintheilung der Armee-Inspectionen publicirt: 1. Armeeinspection, 1., 2., 9., 10. Corps, Führer unbesetzt. 2. Armeeinspection, 5., 6., 12. Corps, Inspecteur Prinz Georg von Sachsen; 3. Armeeinspection, 7., 8. 11. Corps, Inspecteur Großherzog von Hessen; 4. Armeeinspection 3., 4., 13. Corps, 1. und 2. bayerisches Corps, Inspecteur Generalfeldmarschall Graf Blumenthal; 5. Armeeinspection, 14., 15. Armeecorps, Inspecteur Großherzog von Baden.

Der Landesverräther **Dietz** ist in die Strafanstalt zu Halle eingeliefert worden, während seine Frau in die Strafanstalt zu Delitzsch überführt ist. Der zur Festungshaft verurtheilte Appel wird in Magdeburg oder Cüstrin inhaftiert werden.

Parlamentarisches.

Der **Bundesrath** hielt am Donnerstag noch eine Sitzung ab, in welcher wesentliche Sachen nicht mehr zur Verhandlung kamen und vertagte sich dann bis Mitte September. Um diese Zeit ist der Zusammentritt des Bundesrathes schon wegen des nahen Ablaufes des kleinen Belagerungszustandes in verschiedenen Städten geboten. Auch erfordert die Fertigstellung der für den Reichstag bestimmten Arbeiten, alsdann das Wiederzusammentreten des Bundesrathes. Die Eröffnung der Reichstagssession wird wieder im November zu erwarten sein.

Ausland.

Belgien. König Leopold von Belgien ist ein eifriger Verehrer Stanley's und obwohl er ihm wegen seines rauhen und herrschsüchtigen Auftretens in Afrika die Leitung des Congostaates entzogen hatte, blieb er ihm stets freundschaftlich gesinnt. Noch heute bezieht Stanley Jahr für Jahr ein namhaftes Gehalt aus den Privatmitteln des Königs. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Ungewißheit über Stanley's Geschick den König mit Sorge erfüllt und er den Wunsch hegt, eine Expedition nach Afrika zu senden, die lediglich Stanley aufsuchen oder Nachrichten über ihn ermitteln soll. Auf seine Weisung hat sich die Brüsseler Congoregierung an Lord Salisbury mit der Bitte gewendet, ob das englische Ministerium bereit sein würde, sich amtlich an der Entsendung einer solchen Expedition zu betheiligen. Lord Salisbury hat rundweg die Betheiligung der englischen Regierung abgelehnt, da sie Stanley schon vor seiner Abreise ausdrücklich davon in Kenntniß gesetzt habe, daß er seine Expedition auf seine eigene Gefahr unternehmen müsse. Der König Leopold hat nun von der Entsendung der Expedition Abstand genommen.

Serbien. Ueber die Scheidungsangelegenheit des serbischen Königspares wird aus Wiesbaden gemeldet: Der deutsche Reichskanzler hat Veranlassung genommen, der Königin Natalie zur Kenntniß zu bringen, Kaiser Wilhelm habe den Wunsch geäußert, die Königin möge den Intentionen ihres Gemahls entgegenkommen und dem Zustandekommen eines freundschaftlichen Arrangements keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Nachdem auch dieser von dem Wohlwollen des deutschen Monarchen für den Belgrader Hof zeugende Schritt des deutschen Reichskanzlers bei der Königin das erhoffte Resultat nicht herbeigeführt hatte, ließ Fürst Bismarck im üblichen Wege der hohen Frau andeuten, daß Kronprinz Alexander entsprechend den deutschen Gesetzen dem General Protic, welcher im Besitze der nöthigen Vollmachten ist, übergeben werden müsse, um seinem königlichen Vater zugeführt zu werden. Der Regierungspräsident von Nassau hat seinerseits der Königin den Ausdruck seiner Hoffnung übermitteln lassen, er brauche nicht den Gesetzen durch Zwang Geltung zu verschaffen. Die Königin bestreitet in einem Briefe an eine in Italien lebende Freundin, daß sie politische Intriguen gegen ihren Gemahl angezettelt habe. Die Schuld an dem Zerwürfniß liege lediglich auf der Seite des sehr leicht lebenden Königs. Wie aus Belgrad berichtet wird, macht sich in der Bevölkerung, welche anfänglich für die Königin Partei genommen hatte, nunmehr ein gründlicher Umschlag in der Stimmung geltend. Der Grund dafür ist die Ablehnung der entgegenkommenden und gemäßigten Vorschläge des Königs. Selbst die Liberalen tadeln das Verhalten der Königin. Ristics erklärte dem Könige, das ihn keinerlei politisches Interesse an die Königin binde, und daß er deren unüberlegtes und eigensinniges Vorgehen entschieden mißbillige. Die Königin hofft, auf eine russische Intervention zu ihren Gunsten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 11. Juli. (Die fortgesetzten Erhebungen in der Vogel'schen Unterschlagungsaffäre) führen zur Feststellung immer weiterer Defecte. In der heutigen vereinigten Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeinde-Vertretung, in welcher beschlossen wurde, eine Commission zu wählen, welche mit einer ebensolchen Commission der städtischen Vertretung über die eventl. Theilung der zurückerlangten Gelder berathen soll, wurde der bisher festgestellte Verlust der Kirchenkasse auf 29 000 Mark beziffert, während die Höhe der hier unterschlagenen Summe bisher nur auf 18 000 Mark angegeben worden. Die Fälschungen sind zum Theil mit einer grenzenlosen Dreistigkeit ausgeführt worden, und es gewinnt immer mehr den Anschein, daß Vogel schon bald nach seiner Wahl zum Stadtkassenrendanten zu Anfang der 70er Jahre Veruntreuungen begangen hat. Ein voller Beweis hierfür wird sich allerdings schwer erbringen lassen.

— **Marienburg,** 12. Juli. (Von der Ueberschwemmung. — Lotterie.) Der Bruch in dem Hauptdamm bei Jonasdorf wird, wie man hofft, bis Ende September geschlossen werden können; den Fangdamm bei Jonasdorf bedeckt jetzt eine kräftige Grasnarbe und diese dient wesentlich zur Festigung der Erdmassen. — In öffentlicher Auction wurde heute ein nicht abgeholter Gewinn der diesjährigen Marienburger Pferde-Lotterie, ein Rappwallach, für 315 Mk. verkauft

— **Bromberg,** 12. Juli. (Professor Fechner) erhielt am Jubeltage seines fünfzigjährigen Bromberger Bürgerthums auch vom Lehrercollegium des hiesigen königl. Gymnasiums eine Glückwunschadresse, in welcher mit warmen Worten zunächst der segensreichen Berufsarbeit während seiner fünfundvierzigjährigen Lehrthätigkeit, sodann auch der Verdienste des Jubilars für weitere Lebenskreise gedacht **wird.**

s **Inowrazlaw,** 11. Juli. (Kujawischer Bienenzüchter-Verein. Verhaftung.) Die am Sonntag, den 8. d. Mts. stattgehabte Sitzung, welche sich eines ziemlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, wurde durch Aufnahme neuer Mitglieder eröffnet. Die Neuwahl des Vorstandes, welche sich auf den stellvertretenden Vorsitzenden, Schatzmeister und Schriftführer zu erstrecken hat, soll statutenmäßig durch Stimmzettel in der nächsten Sitzung erfolgen. Dann wurde die Revision der Statuten beschlossen. Der Entwurf der neuen Statuten soll bis zur nächsten Sitzung zu Ende gebracht und den Mitgliedern in derselben zur Annahme vorgelegt werden. Es erfolgte hiernach die Erledigung des vierten Punktes der Tagesordnung durch den Vortrag des Lehrers Braun-Minutsdorf über Honigpflanzen, welcher in sehr eingehender Weise gehalten wurde. Zu diesem Vortrage ergriffen noch das Wort die Herren Loll, Zwillich und Stellert, welche ihre Erfahrungen in Bezug auf einige Honigpflanzen mittheilten. Kurz vor Schluß der Sitzung theilte der Vorsitzende der Versammlung noch mit, daß Inowrazlaw schon im Jahre 1876 einen Bienenzüchterverein gehabt hätte, wie es scheint aber einen specifisch polnischen von blos 12 Mitgliedern (der gegenwärtige Verein zählt 59 Mitglieder), dessen Organ die in Thorn von Donimirski herausgegebene Zeitschrift „Gospodarz" gewesen wäre. Der Geburtstag dieses Vereins fällt auf den 10. Mai 1876, der Auflösungstag auf den 14. April 1877. In der sehr interessanten Schrift von A. Kwiatkowski (Gymnasiallehrer in Lissa) „Entwickelungsgeschichte der Bienenzucht in der Provinz Posen, Posen 1887", findet sich von diesem Vereine übrigens nichts erwähnt. Wahrscheinlich infolge seines sehr kurzen Bestandes. Schluß der Sitzung um 6 Uhr 40 Minuten. Nächste Sitzung den 12. August, Nachmittags 3 Uhr. — Vor kurzer Zeit brannte dem Müller Konyczna hier eine Scheune nieder. Man vermuthete Brandstiftung. Gestern früh brannte demselben Besitzer die Windmühle total ab. Durch die eifrige Bemühung der Polizei soll sich herausgestellt haben, daß der dort beschäftigt gewesene Geselle beide Brände angelegt hat, und zwar auf Anstiftung des Besitzers, der dem Thäter 10 bezw. 20 Mark Belohnung für die Brandstiftung gegeben haben soll. Beide, Meister und Geselle, befinden sich in Untersuchungshaft.

— **Posen,** 12. Juli. (Zum Andenken) an die Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria im Frühjahre hierselbst wird, wie man erfährt, auf dem Königsplatze ein Brunnen errichtet werden. Derselbe soll nach allerhöchster Bestimmung die von dem Bildhauer J. Pfuhl ausgeführte Bronce-Kolossalgruppe „Befreiung der Andromeda durch Perseus" zum Schmuck erhalten.

— **Posen,** 11. Juli. (Der Minister für Landwirthschaft Dr. Freiherr von Lucius) ist heute Nachmittag gegen 3 Uhr in Begleitung eines Rathes des landwirthschaftlichen Ministeriums hier eingetroffen. Zum Empfange des Ministers waren auf dem Bahnhofe anwesend Oberpräsident Graf Zedlitz, Vorsitzender der provinzialständischen Verwaltungscommission Dr. Graf Posadowsky-Wehner, Landschaftsdirector Staudy, Oberpräsidialrath Dr. von Dzimbowski, Bürgermeister Kalkowski, Polizeirath Schön und ein Mitglied der Ansiedlungscommission. Der Minister nahm heute Nachmittag an der gemeinsamen Sitzung der Ansiedelungscommission theil. Dienstag findet dem Vernehmen nach eine Bereisung der Ansiedelungsgüter statt, an welcher sich der Minister gleichfalls betheiligen wird.

Hundertjährige Gedenktage für das Jahr 1888.

14. Juli 1788. Annahme des Grundgesetzes der ersten 10 Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit 9 Stimmen.

Lokales.

Thorn den 13. Juli.

— **Personal-Nachrichten der Ostbahn.** Pensionirt: Werkmeister Huschke in Königsberg i. Pr. Gestorben. Stationsassistent Zimmer I. in Berlin. Ernannt: Stationsaufseher Lux in Gerdauen zum Stationsvorsteher zweiter Klasse; die Stationsdiätare Böder in Prust und Erdmann in Stolp zu Stationsassistenten; Die Bahnmeisterassistenten Griesbach in Czerwinsk und Romeyke in Allenstein zu Bahnmeistern. Die Prüfung bestand: Bahnmeisteraspirant Bischoff in Bromberg zum Bahnmeister.

— **Von Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs** III. sind insgesammt bisher 1 536 786 Stück ausgeprägt worden. Alles ist aber in festen Händen, im Verkehr sieht man kein Stück.

— **Lex Hüne.** Auf Grund des preußischen Verwendungsgesetzes werden pro 1887/88 13½ Millionen Mark an die einzelnen Kreise vertheilt werden.

— **Neuer Gütertarif.** Mit dem 15. Juli tritt für den Güterverkehr zwischen Stationen des des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg, der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn und den Stationen Grajewo, Lyck und Prostken der Ostpreußischen Südbahn einerseits und den Stationen des Eisenbahn-Directionsbezirks Berlin andererseits ein neuer Staatsbahn-Gütertarif (Th. II) in Kraft. Derselbe enthält die besonderen Bestimmungen, Kilometerentfernungen, Stations- und Ausnahmetarife 2 und 3 für Getreide ꝛc. Holz ꝛc. im vollem Umfange. Soweit durch diesen Tarif Erhöhungen gegen die seitherigen Sätze herbeigeführt werden, treten dieselben erst am 1. September d. J. in Kraft, Mit dem Einführungstage des neuen Tarifs treten außer Kraft: der seitherige Staatsbahn-Gütertarif Bromberg—Berlin vom 1. Mai 1885 nebst Nachträgen; der Staatsbahn Gütertarif Bromberg—Breslau vom 1. April 1885 nebst Nachträgen, sofoweit der Verkehr mit den Stationen Miloslaw, Orzechowo-Warthehafen, Schwarzenau, Wreschen und Zerkow in Frage kommt, welche am 1. April d. J. in den Directionsbezirk Bromberg übergegangen sind.

— **Polnische Colonisation.** In Pintschen, im Kreise Strasburg in Westpreußen, hat sich eine polnische Creditgenossenschaft gebildet, deren Zweck es ist, daß adlige Gut Pintschen (im Umfange von etwa 1000 Hectaren) zu erwerben und zu parcelliren. Es haben sich bis jetzt schon 25 Bauern, Gärtner, Wirthschaftsbeamte, Pächter u. s. w. gemeldet, welche geeignetenfalls bereit wären, Parcellen in einem Umfange von 20 bis 150 Morgen zu kaufen. Die Gesellschaft hat sich nach den Principien des bekannten polnischen Volkswirths Dr. Theodor von Kalkstein constituirt. Den Gesellschaften liegt eine politische Tendenz fern. Sie verwahren sich ausdrücklich dagegen, gegenüber den Germanisirungszielen der Regierung bei der Colonisation Polonisirungsabsichten zu haben. Sie haben lediglich, wie sie versichern, volkswirthschaftliche Zwecke im Auge und sind von dem Bestreben geleitet, vorzugsweise Arbeiter des Ostens auf den Gütern anzusiedeln, ohne dabei eine Auswahl nach der Nationalität zu treffen. Es können demnach Deutsche wie Polen Land von den Gesellschaften erwerben. Indem so den Landarbeitern Ostens neue Existenzbedingungen geschaffen werden sollen, wird der der massenhaften Auswanderung dieser Elemente nach Amerika vorgebeugt. Die Colonisationsbestrebungen beruhen auf dem Prinzip der Genossenschaftsbildungen.

— **Der Ausnahmegütertarif** für oberschlesische Steinkohlen, welcher am 5. d. in Kraft getreten ist, hat in Rücksicht auf den Rubelcours eine Erhöhung um 3 Pf. pro 100 Klgr. erfahren. Weitere Erhöhungen werden, wie die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer besagt, sechs Wochen vorher bekannt gegeben.

— **Im Schützenhause** findet heute 8 Uhr Abends Concert der Capelle der 61er, unter Leitung des Capellmeisters Friedemann statt. Am Sonnabend und Sonntag wird die Tyroler-Sänger-Gesellschaft Stiebler auftreten. Die Gesellschaft besteht aus 9 Personen, 5 Damen und 4 Herrn und soll einen guten Ruf besitzen.

— **Zwei russische Spione** wurden, so lesen wir in verschiedenen auswärtigen Blättern, hier am Sonnabend durch Militärposten verhaftet.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,80 Meter. Angelangt ist der Regierungsdampfer „Culm" mit einem Eisenprahm, der nach der Strombaustelle Czernewitz gebracht wurde. Abgefahren sind heute die Dampfer „Danzig" nach Danzig und „Culm" nach Plehnendorf.

a **Stör** Auf dem heutigen Markte wurde ein großer, 2 Meter langer und 98 Pfd schwerer Stör, zerstückelt und mit 40 Pfg. pro Pfd. zum Verkauf gebracht. Das Thier hatte sich in der Drewenz in den Aalfängen der Mühle zu Leibitsch gefangen.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkt** waren 1 Rind, 3 Kälber und 158 Schweine aufgetrieben. Letztere erzielten 27—30 Mk. pro 50 Klgr. Lebensgewicht.

4 **Strafkammer.** Der unverheirathete Arbeiter Eduard Telke aus Rubinkowo meldete am 24. November 1887 bei dem Standesamte in Mocker die Geburt eines Kindes an, welches er als in der Ehe geboren bezeichnete, während es thatsächlich ein uneheliches Kind war. Wegen intellectueller Urkundenfälschung wurde er zu einer Woche Gefängniß bestraft. Die königliche Staatsanwaltschaft hatte 4 Wochen Gefängniß beantragt. — Der Schmiedegeselle Julius Zalewski von hier, welcher zur Zeit eine längere Zuchthausstrafe verbüßt, war im November v. Js. von dem Baumeister U. beauftragt worden, auf Grund eines Bestellzettels von dem Kaufmann W. eine Tonne Cement abzuholen. Er fälschte den Bestellzettel, so daß ihm zwei Tonnen Cement verabfolgt wurden, deren eine er an den Maurer Dominik Dulski für acht Mark verkaufte. Er wurde heute wegen Urkundenfälschung zu einem Jahre Zuchthaus und der der Hehlerei angeklagte D. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Schluß folgt.)

? **Unfug.** Gestern Abend gegen 8 Uhr befanden sich circa 11 Kinder auf dem Garnison-Bäckereihof und trieben dort allerlei Unfug, indem sie von dem dorthin gelieferten Holz, Stücke umherwarfen und ein Junge mit einem Stück Holz nach der im Jahre 1871 gepflanzten und im schönsten Wuchs stehenden Friedenseiche warf und dabei Blätter und Aeste abschlug. Es ist sogar in diesem Frühjahr vorgekommen, daß an einem Sonntage ein ungefähr 6 Jahre alter Knabe an dem einen Magazinschuppen Holzspähne anhäufte und sie anzünden wollte, die Streichhölze versagten aber.

a **Gefunden** wurde ein Kinderportemonnaie auf der Esplanade.

Literarisches.

Bei der Redaction eingegangene Bücher und Zeitschriften, deren Besprechung wir uns je nach Raum und Zeit vorbehalten:

Georg H. Gerson: „Wie es hinter unseren Deichen aussehen müßte." Vorschläge für dauernden Schutz gegen Wassersnoth in unseren Flußniederungen. Preis 1 Mk. Zum Besten der Ueberschwemmten. Zu beziehen durch den Club der Landwirthe, Berlin S. W., Zimmerstr. 91.

General Boulanger: Deutschlands Feldzug gegen Frankreich 1870/71. 1. Lieferung. Complett in ca. 50 Lieferungen a 40 Pf. bei Oskar Franks Nachf. (Friedländer und Bamberger, Wien).

Handels-Nachrichten.

Thorn, 12 Juli 1888.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen flau, bei sehr geringem Angebot 125pfd. hell 150 Mk 129pfd. hell 153 Mk.
Roggen: geschäftslos, 117pfd. 104 Mk., 120/21pfd 106/7 Mk.
Erbsen: Futterw. 101—105 Mk.
Hafer: 106—112 Mk.

Danzig, 12. Juli.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Klgr. 112—168 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 124 Mk. inländ. 158 Mk

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Klgr. grobkörnig per 120pfd inl. 112 Mk. trans. 70½ Mk feinkörnig per 120pfd transit 68 Mk. bez. Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländischer 111 Mk. unterpoln 70 Mk. transit 68 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt Liter loco contingentirt 51 Mk. Br nicht contingentirt 30½ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. Juli.

Fonds: schwach.		13.7. 88.	12. 7. 88.
	Russische Banknoten	193	193—30
	Warschau 8 Tage	192—75	193
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	97—65	100—95
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	59—30	59—30
	Polnische Liquidationsfandbriefe	53—30	53—40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—40	101—40
	Posener Pfandbriefe 4proc	102—70	102—70
	Oesterreichische Banknoten	163—25	163—25
Weizen gelber:	Juli-August	165—25	167
	Sept-Octob	167—50	168—50
	Loco in New-York	90—25	90—50
Roggen:	loco	125	125
	Juli-August	127	127—20
	Sept.-Octob.	131	131—25
	Octob.-Novemb.	132—75	133
Rüböl:	Juli August	46—30	46—20
	Sept-Octob.	46—10	46
Spiritus:	versteuert loco	fehlt.	fehlt.
	70er loco	34—20	34—40
	70 er Juli-August	33—20	33—70
	70er Sept.-Octob.	34	34—50

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 13. Juli 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	749,9	+ 14,0	W 3	10	
	9hp	749,4	+ 10,8	SW 2	10	
13.	7ha	746,6	+ 10,2	NW 3	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Juli 0,80 Meter.

Letzte Nachrichten.

Nach einem Telegramm des „Dagblads" zu Haag, aus Batavia, ist in der Provinz Bantam ein Aufstand ausgebrochen, die Aufständischen plünderten Tjelegon und tödteten die europäischen Einwohner, sowie mehrere Häuptlinge der Eingebornen Von Batavia sind Truppen zur Bekämpfung der Aufständischen abgesendet worden.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 7 Uhr 40 Min. Vorm.

Paris, den 13. Juli. Boulanger brachte in der Kammer den Antrag auf Kammerauflösung ein, Floquet bekämpfte denselben. Nach heftigem persönlichen Wortwechsel zwischen Floquet und Boulanger, wobei letzterer Floquet viermal unverschämter Lügen bezichtigt, will der Kammer-Präsident von der Verhängung der Censur gegen Boulanger Gebrauch machen, Boulanger protestirte gegen diese parteiliche Geschäftsleitung, legte sein Deputirtenmandat nieder und verließ mit seinen Anhängern den Sitzungssaal. Die Kammer beschloß gleichwohl die Censur gegen Boulanger.

Eingegangen 1 Uhr 56 Min. Nachm.

Wiesbaden, 13. Juli. Der Kronprinz von Serbien wurde heute Vormittag, kurz nach zehn Uhr dem Polizeipräsidenten übergeben. Die Vermittelung der deutschen Behörde hat somit doch erfolgen müssen.

Allen, die mir bei dem schweren Schicksalsschlage, der mich betroffen, so viele Beweise liebevoller Theilnahme entgegengebracht haben, insbesondere auch Herrn Pfarrer **Stachowitz** und all den Herren Vorgesetzten, Collegen und Freunden, welche meinem lieben Manne bei seinem so frühen Heimgange die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich meinen innigsten, herzlichsten Dank.

Agnes Rudnicki

Bekanntmachung.

Am 5. Juli d. J. tritt der Nachtrag XI **zum Ausnahme-Tarif für oberschlesische Steinkohlen-Sendungen in Kraft.**

Die durch denselben zur Einführung kommenden Frachtsätze für Sendungen von 10000 kg — Seite 4 bis 9 unter Theil I. 1 des Nachtrags — sowie die Frachtsätze für Massensendungen (Seite 10 bis 17 zu Theil II) werden jedoch mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Rubelkurs **vom 1. September d. J.** ab um 3 Pf. für 100 kg erhöht, insoweit nicht die gegenwärtig bestehenden Frachtsätze niedriger sind.

Weitere Erhöhungen, für welche der Berliner Börsenkurs maßgebend ist, werden 6 Wochen vorher bekannt gemacht werden.

Bromberg, den 9. Juli 1888.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Uebung der 7ten Infanterie-Brigade im August cr. sind außer Quartiren für Mannschaften, auch Stadtquartiere für mehrere Stabsofficiere, Hauptleute, Lieutenants, Geschäftszimmer (Büreaus) und Stallungen für Pferde erforderlich.

Hausbesitzer auch Miether, welche geeignetete Locale gegen Entschädigung herzugeben geneigt sind, wollen dieses in den Vormittagsstunden in unserm Einquartierungs-Büreau anmelden.

Thorn, den 6. Juli 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli-September 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Donnerstag, 26. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Donnerstag, 30. August
Vormittags 10 Uhr
im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau.

Donnerstag, 27. September
Vormittags 10 Uhr
im Tews'schen Kruge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen Brennhölzer aus allen Schutzbezirken je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 24. Juni 1888.

Der Magistrat.

Von der
officiellen Krankengeschichte des hochsel. Kaisers Friedrich
trifft sofort nach Erscheinen eine größere Partie Exemplare bei mir ein und bitte ich um **gefl. rechtzeitige** Bestellung von Exemplaren, um sofort nach Eintreffen liefern zu können.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Erndte-Pläne
empfiehlt
Carl Mallon.

Wasserdichte Pläne
empfiehlt
Carl Mallon.

Getreide-Säcke
empfiehlt
Carl Mallon.

Zwei Schachtmeister mit je 40 Mann, finden sofort lohnende Accordarbeit

bei
M. Toporski & Felsch.

Das als Tischgetränk und diätetisches Heilmittel seit Jahrhunderten rühmlichst bekannte

Selterser (Niederselterser) Wasser

sowie die Wasser von Fachingen, Ems (Kraenchen- sowie Kessel- und Kaiser-Brunnen), Schwalbach (Stahl-Wein und Paulinen-Brunnen), Weilbach (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle) und Geilnau werden aus den betreffenden fiskalischen Mineralquellen **ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt gefüllt.**

Die ungemein günstige Zusammensetzung der Bestandtheile der Wasser bedingt deren hohen medicinischen Werth.

Diese sämmtlichen Wasser, wie auch die ächten fiskalischen Emser Pastillen und Quellensalze sind stets vorräthig in allen bekannten Mineralwasserhandlungen und Apotheken, woselbst auch die Abbildungen der gesetzlich geschützten Marken und die Erkennungszeichen der Aechtheit der vorgenannten Wasser erhältlich sind.

NIEDERSELTERS im Mai 1888.

Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries-, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie rc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor Quelle** und **Helenen Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von Wohnungen im Badelogirhause und **Europäischen Hofe** rc. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralqu.-Actiengesellschaft.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski** u. **J. Menczarski** in Thorn.

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Caffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Caffeesorten und mit mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jeder beliebig guten Sorte Bohnen-Caffee und von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Caffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Caffee-Gewürz in Portionsstücken zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Cartons enthaltend 30 Portionsstücke, ausreichend für ca. 300 Tassen Caffee, zum Preise von 50 Pf. in renommirten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.** *Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.*

Der echte Hausschwamm

wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte, allein völlig **giftfreie, geruchlose, feuersichere** und **trockenlassende Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion**

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Empf. durch **Gebr. Pichert.**

„Zur guten Stunde.“

Illustrirte deutsche Zeitschrift.

bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten Schriftsteller! Glänzende künstlerische Ausstattung!

Preis pro Quartal (13 Nummern) **2 Mk. 50 Pf.**

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Zeitungsliste 6650) entgegen.

Probenummern

liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung

Berlin W. 10. **Deutsches Verlagshaus.** Emil Dominik.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann **sofort** in meiner Buchdruckerei eintreten.

Ernst Lambeck.

Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Ein gut erhaltenes **Pianoforte** bill. zu verkaufen Strobandstraße 75 I.

Aufwartefrau

zum sofortigen Antritt gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ein großes **Vogelbauer,** ganz neu, zu verkaufen. Seglerstr. 109.

ff. **Castlebay**
Matjesheringe
empfiehlt
A. Kotschedoff, Mocker.

××××××××××××

Antiquarisch

habe ich verschiedene **gute Bücher** für das
Baufach
billig abzugeben. Darunter:
1 Baugewerkzeitung Jahrg. 1873—76.
1 Bauzeitung Jahrgang 1870—72
Ferner:
1 Byron's Werke 5 Bände.
1 Göthe's Werke, Große Ausg. 6 Bd.
1 Schiller's Werke in 12 Bänden.
1 v. d. Velde's Werke 4 div. Bände.
1 Wieland's Werke in 36 Bänden.
60 Bändchen Meyer's Volksbibliothek I. Sammlung.
u. a. m.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

××××××××××××

Lindenblüthe

kauft jedes Quantum

Adolf Majer,
Drogenhandlung.



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit! Weyl's Schaukel-Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Auf ein Speichergrundstück der Altstadt werden zur ersten Stelle

11 000 Mark

à 5 pCt. per 1. October cr. **gesucht.** Offerten unter Chiffre **B. 50** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Rechnungen

für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
in ganzen und halben Bogen empfiehlt
die Buchdruckerei von Ernst Lambeck.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX, Porzellangasse 31a. **Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“** (13. Auflage) Preis 1 Mark in Briefmarken.

Brombergerstr. 72 **I. Etage** eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zub. zu **vermiethen.** Näh. bei **Walter Lambeck.**

Ebenso sind daselbst **Freitag** u. **Sonnabend** Abend zwischen **7—½9** Uhr noch **2 Sophas, 3 Spinde, 10 Stühle, Gartenmöbel** rc. rc. **zu verkaufen.**

1 part. **Wohnung** 2 Zim., Küche und **1** part. Zim. zu verm. Bäckerstr. 214.

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen.

A. Schwartz.

In meinem Hause
Gerberstraße 288
ist die 1. Etage 4 Zimmer nebst Zub. vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen.
Gysendörffer.

Wohnungen zu vermiethen
Neustädt. Markt 157.
Zu erfragen in der **Kaffeerösterei.**

1 m. Z. z. verm. Culmerstr. 321, II.

Erste Etage
2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen
Bankstraße 227.

Culmerstraße 336
ist die Wohnung 2. Etage vom 1ten October cr. zu vermiethen.
Nathan Leiser.

Erste Etage, 4 Zim., Cab. u. allem Zub. zu verm. **G. Plinsch.**

Ein ge möbl. Zimmer auch Burschg. **Schillerstr. 406.**

Die berühmte echte
Doctor Alberti's Seife
ist die einzige Toilettenseife, welche **Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe** rc. schnell und sicher entfernt und eine **schöne, zarte Haut** erzeugt. Man verlange aber nur die **echte Doctor Alberti'sche.** (Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.)
In Thorn nur echt b. Hrn. **Hugo Claass.**

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)
Heute
Freitag, den 13. Juli cr.
Großes
Militär-Concert
der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **Friedemann.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Sonnabend, 14 und Sonntag, 15. Juli 1888.

Großes Concert

der ersten und größten
Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft Stiegler aus dem Zillerthal
9 Personen (5 Damen 4 Herren) in hocheleganten National-Costüm.
Anfang Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 7½ Uhr
Entree an der Kasse 60 Pfg. Billets à 50 Pfg
sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.



Pünktlich, vollzählig.

Schützenverein Mocker.

Königsschießen

am Sonntag, den 15. Juli cr.
Nachmitt. 2 Uhr: **Festzug,** 3 Uhr: **Concert** von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Abends: **Illumination** des Gartens und **Brillant-Feuerwerk.**
Eintritt: 20 Pfg.
Der Vorstand.

PlenzHôtel

(garni)
Berlin,
Neue Wilhelmstrasse 1a.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr.“



Neue elegante Kabrioletts, eigener solider Arbeit, sind vorräthig und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Wagenfabrik S. Krüger.

Einige **Verdeckwagen, Landauer** pp. werden unterm Herstellungspreis ausverkauft.

Von sogleich resp. 1. October ab 2 kl. Familien-Wohnungen zu vermiethen (auch möblirt)

Becker, Kl. Mocker.

2 gr. u. 1 kl. Wohn. zu vermiethen **Fr. Abraham,** Br. Vorst.

Stallungen für 2 Pferde pr. 1ten August zu verm. **Theod. Taube.**

Strobandstr. 82 1 kl. Part.-Wohn. zu vermieth. **Albert Schultz**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Juli 1888.
(7. n. Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte u. Abendmahl nach der Predigt Derselbe.
Collecte für die Pflege-Anstalt Epileptischer in Karlshof.
Nachm. kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur B. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.